

Predigt und Texte für das Apostelfest des Heiligen Matthias 2021

Lesung: Jona 3,1-10

1 Das Wort des HERRN erging zum zweiten Mal an Jona: 2 Mach dich auf den Weg und geh nach Ninive, der großen Stadt, und rufe ihr all das zu, was ich dir sagen werde! dir sagen werde! 3 Jona machte sich auf den Weg und ging nach Ninive, wie der HERR es ihm befohlen hatte. Ninive war eine große Stadt vor Gott; man brauchte drei Tage, um sie zu durchqueren. 4 Jona begann, in die Stadt hineinzugehen; er ging einen Tag lang und rief: Noch vierzig Tage und Ninive ist zerstört! 5 Und die Leute von Ninive glaubten Gott. Sie riefen ein Fasten aus und alle, Groß und Klein, zogen Bußgewänder an. 6 Als die Nachricht davon den König von Ninive erreichte, stand er von seinem Thron auf, legte seinen Königsmantel ab, hüllte sich in ein Bußgewand und setzte sich in die Asche. 7 Er ließ in Ninive ausrufen: Befehl des Königs und seiner Großen: Alle Menschen und Tiere, Rinder, Schafe und Ziegen, sollen nichts essen, nicht weiden und kein Wasser trinken. 8 Sie sollen sich in Bußgewänder hüllen, Menschen und Tiere. Sie sollen mit aller Kraft zu Gott rufen und jeder soll umkehren von seinem bösen Weg und von der Gewalt, die an seinen Händen klebt. 9 Wer weiß, vielleicht kehrt er um und es reut Gott und er lässt ab von seinem glühenden Zorn, sodass wir nicht zugrunde gehen. 10 Und Gott sah ihr Verhalten; er sah, dass sie umkehrten und sich von ihren bösen Taten abwandten. Da reute Gott das Unheil, das er ihnen angedroht hatte, und er tat es nicht.

Evangelium: Johannes 15,9-17

9 Wie mich der Vater geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe! 10 Wenn ihr meine Gebote haltet, werdet ihr in meiner Liebe bleiben, so wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe. 11 Dies habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch ist und damit eure Freude vollkommen wird. 12 Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, so wie ich euch geliebt habe. 13 Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt. 14 Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch auftrage. 15 Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Vielmehr habe ich euch Freunde genannt; denn ich habe euch alles mitgeteilt, was ich von meinem Vater gehört habe. 16 Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt und dass eure Frucht bleibt. Dann wird euch der Vater alles geben, um was ihr ihn in meinem Namen bittet. 17 Dies trage ich euch auf, dass ihr einander liebt.

Liebe Mitfaster*innen hier und zu Hause, Mitchrist*innen,

ich habe es eingangs schon gesagt – heute, zum Abschluss der Heilfastenwochen, die wir dieses Mal digital durchführen mussten, trifft das Fest des Heiligen Matthias. Der Name bedeutet ins Deutsche übertragen nichts anderes als „**Geschenk Gottes**“.

Judas Iskariot war durch Freitod aus dem Kreis der 12 ausgeschieden. Da stand eine Nachwahl an. Man einigte sich auf einen Losentscheid und dieser traf Matthias. Damit ist er schon von seiner Berufung her für den 12er-Kreis ein „**Geschenk Gottes**“.

Für alle, die heuer an den Heilfastenwochen teilgenommen haben, war es ein Geschenk, dass sie auf diese Weise überhaupt stattfinden konnten. Und für alle, die sich nicht zu einem solchen Schritt durchringen konnten, haben wir als kleines Geschenk zumindest die Übertragung der Gottesdienste möglich gemacht.

Die Überlieferungen sagen, dass der Apostel Matthias geschenkweise seinen letzten Ruheplatz in Trier gefunden habe. Die Schenkerin sei – so besagen es die Quellen – die Heilige Kaiserin Helena gewesen.

Diese Präsenz im früheren Bistum unseres jetzigen Erzbischof Kardinal Marx will wohl besagen, dass auch wir hier in unserem Land – trotz aller Unebenheiten in den Kirchen, besonders auch in unserer katholischen Kirche – zu diesem apostolischen Zeugnis berufen sind.

Was Fasten in so einer Zeit bedeuten kann, beschreibt in seinem sehr ansprechenden Text der Theologe Paul Weismantel, den ich jetzt zu Wort kommen lassen möchte. Unter der Überschrift „**Sinnvolles Fasten**“ schreibt er:

Sinnvolles und fruchtbares Fasten kannst du üben, indem du gut unterscheidest, was du wirklich brauchst oder nur zu brauchen meinst.

Beim heiter fröhlichen, nicht verkniffenen verbissenen Fasten entdeckst du, was du alles gewinnst, wenn du loslässt und verzichtest.

Durch ein Fasten im biblischen Sinn eröffnen sich dir neue, vorher ungeahnte innere Freiräume und Spielräume.

Ein entspanntes Fasten hilft dir, deine eigenen Ansprüche kritisch zu überprüfen, um einige von ihnen zu entlarven und gezielt zu entmachten.

Im geduldigen Fasten findest du für dich das rechte Maß und die entsprechenden

Schritte, sowie die Bereitschaft, „kleine Brötchen“ zu backen.

Ich glaube, alle diese hier beschriebenen Erfahrungen durften auch die Fester*innen der beiden Petersberg-Kurse 2021 machen. Es sind die Erfahrungen, die ich vielen Menschen in unseren Tagen wünsche, die das „**Weniger ist mehr**“ und seine Sicht als Gewinn nahezu erzwingen.

Heute legt die Tageslesung aus dem Buch Jona noch einen weiteren wichtigen Aspekt dazu. Da ist von einem Gott mit Emotionen die Rede. Im Text hieß es:

Und Gott sah ihr Verhalten; er sah, dass sie umkehrten und sich von ihren bösen Taten abwandten. Da reute Gott das Unheil, das er ihnen angedroht hatte, und er tat es nicht.

Emotionen – sind also nichts Negatives. Sie zeigen, hat mit Ehrlichkeit zu tun. Größe aber ist es, sich nicht von ihnen treiben zu lassen, sondern immer wieder umzukehren und neu zu beginnen. Das zeigt wohl der Lesungstext aus dem Buch Jona.

Der Evangelientext aus Johannes enthält noch einen dritten Aspekt, der uns wohl auf der Reise durch die kommenden Tage der österlichen Bußzeit begleiten möchte. Da heißt es aus dem Munde Jesu:

Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Vielmehr habe ich euch Freunde genannt; denn ich habe euch alles mitgeteilt, was ich von meinem Vater gehört habe.

Hierzu passt gut der Text aus der Feder von Papst Johannes XXIII, den Rosi Hochholzer bei der Eröffnung des Schweigetages mit auf den Weg gegeben hat. Es richtet sich an diesen Gott, dessen Freund*innen wir sein dürfen. Mit ihm möchte ich meine Predigtgedanken abschließen:

Schmücke mein Herz, Herr,

mit Deiner Gegenwart,

verwandle es in eine Wohnung für Dich!

Du bist der Gast, den ich erwarte,

der Freund, der bei mir bleiben soll.

Der, dem ein Palast gebührt,

habe ich nur eine ärmliche Hütte anzubieten.

Ich schmücke mein Herz

mit Sehnsucht und Verlangen.

Dann wird der Glanz des Himmels

meine Wohnung erhellen.

Mein Haus- die Kathedrale.

Mein Herz- der Tabernakel.

Schmücke mein Herz, Herr,

mit Deiner Gegenwart,

verwandle es in eine Wohnung für Dich!